



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das friedliche Klassenzimmer: Strategien und Spiele gegen Stress und Zoff

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Spielen bewirkt eine Öffnung und Verhaltensänderung.

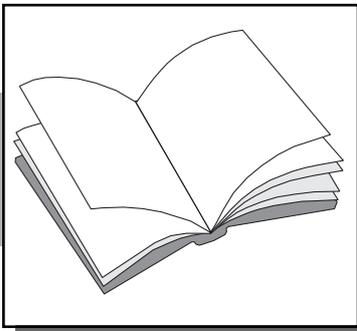
Das gelingt umso besser,

wenn die Spiele und Übungen

in einer freundlichen Atmosphäre stattfinden,

wenn Kinder und Jugendliche mit Achtung behandelt

und ihre Bedürfnisse ernstgenommen werden.



Inhalt

Themen:

- 5 Und jeder Tag ein Neubeginn** Grundsätzliches zum Nachdenken über Unterricht und Erziehung
- 11 Mein freundliches Klassenheft** Eine Art Tagebuch anlegen, in das wöchentlich Leitsätze, Sinnsprüche und eigene Gedanken eingetragen werden (kreativ-therapeutisches Schreiben)
- 13 Meine Gefühle** Auf Kritik gelassen reagieren lernen
In anderen einen Spiegel seines eigenen Verhaltens erkennen
Die eigenen Gefühle wahrnehmen können
- 21 Jeder fühlt anders** Menschen verbinden bestimmte Gefühle mit unterschiedlichen Episoden.
- 25 Was ich eigentlich sagen will** Kinder (und auch Erwachsene) senden verschlüsselte Botschaften aus. Wir lernen uns offen auszudrücken und zu verstehen.
- 29 Gelassenheit und Geduld** Ärger und Spannung abbauen, Sorgen loslassen, Geduld mit sich selbst und anderen haben
- 33 Geben und Nehmen** Man schenkt den Menschen seine Zeit und erhält selbst Zuwendung und Liebe.
- 35 Achtsamkeit** Der verständnisvolle Umgang miteinander: Die fünf Komplimente
- 39 Miteinander lernen** Wie wir erkennen, daß uns nutzen kann, was andere tun, auch wenn sie kritisieren.
- 43 Einander zuhören – miteinander arbeiten** „Nicht vollquatschen“, einander trösten; an gemeinsamen Projekten arbeiten
- 45 Gemeinsam lachen** Humor heilt. Lustige Spiele: Gewitterregen, ZIP-BOING-KABOIDEL, Elefant oder Palme

Wie die Lehrer sagten, gibt es nur eines, das allen Menschen gleichermaßen eigen ist. Das ist ihre Einsamkeit. Keine zwei Personen auf der Oberfläche dieser Erde sind sich in irgend etwas gleich, außer in ihrer Einsamkeit. Das ist die Ursache für unser Wachstum, aber es ist auch die Ursache für unsere Kriege. Liebe, Haß, Neid, und Großzügigkeit sind alle in unserer Einsamkeit verwurzelt, dem Wunsch, gebraucht und geliebt zu werden.

Der einzige Weg, unsere Einsamkeit zu überwinden, ist das Berühren. Nur auf diesem Wege können wir lernen, ganze Wesen zu sein. Gott ist eine Gegenwart dieses Ganzen.

Hyemeyohsts Storm, Cheyenne

Und jeder Tag ein Neubeginn

Denn man hört nie auf,
erziehungsbedürftig zu sein;
ich gehe noch jetzt in die Schule
und lerne von Leuten,
die meine Enkel sein könnten.

Theodor Fontane

Wer hat das Problem?

*„Die Kinder heutzutage wissen das, was sie haben, nicht zu schätzen. Immer klagen und jammern sie. Aber hören sie auf mich, wenn ich sie davor zu warnen versuche, daß sie in ihr Unglück rennen? Oh nein, sie ignorieren völlig, was ich sage, und jammern weiter, wenn sie in Schwierigkeiten geraten.“**

Wir sollten aufhören, uns Illusionen darüber zu machen, wir könnten den Schülern helfen, indem wir ihnen kluge Ratschläge erteilen. Wir müssen die Probleme bei ihnen lassen. Alles was wir tun können, ist zu versuchen, in der Schule einen sozialen Rahmen zu schaffen, der allen wohltut und nicht zusätzlich Schmerzen verursacht.

Was hilft, ist eine Atmosphäre des Angenommenseins. Wir müssen lernen, mit den Kindern und Jugendlichen so zu sprechen, daß sich diese verstanden fühlen. Das heißt nicht ein offensichtliches Fehlverhalten mit verständnisvollen Worten zu begleiten. Es heißt auch nicht wegzuschauen, wenn Gewalt ausgeübt wird. Es heißt schon gar nicht, sich als Erzieher aus allem herauszuhalten.

Bitte erwarten Sie keine endgültigen Lösungen und Rezepte. Erwarten Sie auch keine schnellen Veränderungen, sonst sind Sie bald enttäuscht und geben auf.

*Thomas Gordon, Lehrer-Schüler-Konferenz, Heyne Verlag, S. 51

Was wir gemeinsam tun können: unsere Schritte in die richtige Richtung lenken, also ein Ziel definieren. Den richtigen Weg immer wieder zu suchen, das ist unsere eigentliche Aufgabe. Und wenn wir Glück haben, werden wir gelegentlich überrascht durch kleine, positive Begebenheiten, die sich auf unsere Bemühungen zurückführen lassen.

Beobachten Sie sich selbst, wenn Sie auf Schüler reagieren. Von Ihnen hängt nämlich viel ab, wie sich die Kinder in Ihrer Klasse fühlen. Haben Sie Humor! Bringen Sie Freude mit in die Klasse! Das steckt an, ein herzliches Lachen bewirkt so viel!

Worte

Worte sind in der Erziehung und im Zusammenleben wenig wert. Allein das Handeln kann die Erziehungsbemühungen und damit die Moral einer Gruppe beeinflussen. Doppelbödiges Botschaften werden als solche erkannt und fördern Doppelmoral und Heuchelei. Wie gehen Sie als Lehrer mit Konflikten um?

Dies ist die erste Frage, die Sie sich stellen. Bitte weichen Sie nicht aus. Denn Kinder spiegeln das Verhalten von Erwachsenen. „Wenn wir moralisches Verhalten fördern wollen, kommt es mehr darauf an, wie wir handeln als darauf, was wir sagen. Was wir sagen, ist wichtig, aber noch wichtiger ist, daß es im Gleichklang mit unserem Handeln steht.“*

Aktives Zuhören

Aktives Zuhören hilft dem Gesprächspartner, seine Probleme zu klären. Es befreit den Lehrer von der unmöglichen Aufgabe, die volle Verantwortung für die Probleme der Schüler zu übernehmen. Aktives Zuhören ist ein wesentliches Element, den Unterricht besser zu gestalten und das Klassenzimmer in einen Ort der freundschaftlichen Auseinandersetzung zu verwandeln – ein Weg, die Maxime

„Lehren ist eine Form des Liebens“ Wirklichkeit werden zu lassen. Der Lehrer wiederholt beim Aktiven Zuhören das eigentliche Problem des Schülers, lenkt durch indirekte Fragen und hilft damit dem Gesprächspartner, seine eigenen Gedanken zu entwickeln und zu formulieren.

Bei uns selbst anfangen

Auch wenn die Einsicht unbequem sein mag: Kinderverhalten ist ein Spiegel des Erwachsenenverhaltens. Schwierige Kinder spiegeln die Schwierigkeiten der Erwachsenenwelt wider. Wir dürfen Kinder nicht dafür bestrafen, wenn sie uns spiegeln.

Fangen wir bei uns selbst an. Kinder fühlen, wenn vor ihnen ein Mensch steht, der selbst zuweilen in Nöten, dabei aber durchaus geneigt ist, sich friedlich mit Problemen auseinanderzusetzen. Sie werden dann ihrerseits eher bereit sein, von eigenen destruktiven Verhaltensweisen abzusehen. Verständnis haben, ist kein Widerspruch zu Konsequenz im pädagogischen Handeln (Folgen fühlen lassen).

Fragen Sie sich: Wie reagiere ich selbst auf Konflikte? Fühle ich mich souverän? Fühle ich mich verletzt und erniedrigt? Habe ich Rachegeanken?

Wenn Sie sich beleidigt fühlen

Auf gar keinen Fall sollten Sie die Beleidigung annehmen. Das aber tun Sie, indem Sie sich emotional mit „Täter“ und Beleidigung auseinandersetzen, Erregung zeigen und dabei das Gesicht verlieren. Ebenso verkehrt ist es meist auch, Beleidigungen dauerhaft zu ignorieren. Manchmal kann es richtig sein, nicht gleich darauf zu reagieren. Die überlegte Reaktion aber soll später einsetzen.

Ein Fehler ist es auch, mit gleicher Münze heimzuzahlen und eine Beleidigung zurückzuschießen. Das freut den Aggressor, denn jetzt kann er die schwereren Waffen auspacken, die er in seinen Arsenalen aufbewahrt hat. Sie geben ihm ja nun Veranlassung, sich zu verteidigen – in seinen Augen sind doch jetzt Sie der Aggressor!

Handlungsalternativen bei Konflikten:

- zielgerichtetes Handeln (z.B. den Schüler vom Unterricht ausschließen, aus der Gruppe entfernen, um ihn später unter vier Augen zu sprechen) oder
- den Unterricht unterbrechen, deutlich zeigen, daß hier Grenzen überschritten wurden; evtl. den Klassenraum verlassen (sofern dies möglich ist) oder
- die Beleidigung zunächst „überhören“, aber dann den Schüler zur Rede stellen, wenn er sich beruhigt hat und es eventuell nicht mehr erwartet – und
- wenn die Grenzen abgesteckt sind, sich Betroffenheit in der Gruppe breitmacht: ein Gespräch mit allen Anwesenden anbieten, Verbündete suchen.



Strafen

Kollektivschelte ist kein Bodendünger für eine gute Atmosphäre. Mit Aussprüchen wie: „Ihr seid das Dümme, was mir je unter der Sonne begegnet ist!“ zeigen Sie den Schülern, daß Sie selbst ein Problem haben.

Ich kann mich an meine eigene Schulzeit erinnern, als der Schulleiter, ein despotischer, jähzorniger Mensch, in regelmäßigen Abständen zu uns in die Klasse kam und verkündete, unser Jahrgang und unsere Klasse seien eine Schande für die gesamte Lehranstalt. Dabei redete er sich jedesmal in Rage. Zurück blieb bei uns ein deutlicher Unwille, nicht nur gegen den Mann, sondern gegen die gesamte Schule, das Lernen als solches, auch gegen unsere Lehrer, da diese sich nicht für uns verwendeten. Der Schulleiter zelebrierte dasselbe in jeder einzelnen Klasse eines jeden Jahrgangs. Das erfuhren wir erst später nach dem Abitur. Vielleicht versprach er sich dadurch eine allgemeine Hebung der Moral, des Fleißes und der Freude an Wissen und Bildung. Wie mit Störenfrieden umgegangen wird, prägt das Verhalten der Schüler untereinander. Wer Ausgrenzung, Lächerlichmachen, Demütigen für die richtige Form der Bestrafung hält, sät damit ein Klima destruktiver Aggression und Vergeltung.

Eine Tür offen lassen

Wer bestraft, soll immer „eine Tür offen lassen“, durch die der Gemaßregelte wieder hereinkann, um am Leben teilzunehmen. Sonst kommt die Bestrafung einer sozialen Hinrichtung gleich. Wer „hingerichtet werden soll“, hat Angst. Wer Angst hat, wird mit Panik und Aggression antworten, oder er versinkt in Depression. Strafe darf nie den Charakter von Vergeltung oder Rache annehmen! Schon vor Antritt der Strafe sollte das Kind wissen, daß es



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das friedliche Klassenzimmer: Strategien und Spiele gegen Stress und Zoff

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

